



## ZUR PERSON

### Spies steht an Spitze des HPV

**Dr. Heinrich Spies** ist zum neuen Präsidenten des Hauptverbandes der Papier- und Kunststoffverarbeitung (HPV) gewählt worden. Der 47-jährige ist geschäftsführender Gesellschafter der May und Spies GmbH Düren. Das Papier verarbeitende Unternehmen beschäftigt 160 Mitarbeiter. Spies steht nun an der Spitze eines Verbandes, der die Interessen von rund 800 meist mittelständischen Betrieben der Branche bündelt.

## SPORT IN KÜRZE

### Kalle Pflipsen kommt zum SWD-Blitzturnier

**Rölsdorf.** Wenn heute Abend um 18.30 Uhr das hochkarätig besetzte Fußball-Blitzturnier von SW Düren mit den Spielen der Gruppe A (1. FC Köln U 23, Bor. Dortmund U 23 und RW Essen U 23) beginnt, werden auch einige frühere Nationalspieler im Rölsdorfer Jugendstadion erwartet.

Der Ex-Mönchengladbacher Karlheinz Pflipsen trainiert seit dieser Woche RWE und Lars Ricken spielt neben seinem neuen Job als Jugendkoordinator immer noch für die zweite Mannschaft seiner Dortmunder Borussia. „Gehen Sie einmal davon aus, dass Ricken unsere Mannschaft anführt“, hat Dortmunds Trainer Theo Schneider Turnierorganisator Jo Franken versprochen.

Und Franken kündigt noch weitere Prominenz an. „Auch Spielerberater Gerd vom Bruch und Chelsea-Scout Rainer Bonhof wollen während des Turniers vorbeischaun“, so Franken. (ja)

## KURZ NOTIERT

### Zwei alte Gemäuer im Denkmalpreis-Finale

**Kreis Düren.** Zum neunten Mal wird im Herbst der Rheinische Denkmalpreis verliehen. Unter den 32 Bewerbungen privater Denkmalfreunde stammen zwei aus dem Kreis Düren: Die ehemalige Poststation in Stockheim und das Gut Merberich in Langerwehe.

„Wir Denkmalpfleger versuchen, einer Vielzahl bedeutender historischer Zeugnisse im Rheinland eine Zukunft zu geben“, so Landeskonservator Professor Dr. Udo Mainzer, der als Leiter der Rheinischen Denkmalpflege des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) Mitglied des Auswahlkomitees ist. Das Spektrum der zu erhaltenden Denkmäler reicht von Gutshöfen und Wohnhäusern über Sozial- und Kultur-Einrichtungen bis zu Arbeitsstätten und technischen Bauten. Auch unterirdische Relikte und denkmalgeschützte Grünanlagen können prämiert werden. Dotiert ist der Preis mit 5000 Euro.

## KONTAKT

DÜRENER ZEITUNG  
DÜRENER ANZEIGER  
DÜRENER GENERALANZEIGER  
AMTLICHES ANKÜNDIGUNGSORGAN  
Lokalredaktion:  
Pletzergasse 5, 52349 Düren,  
Postfach 100551, 52305 Düren,  
Tel. 02421/182111 (Frau Henrich),  
Fax 02421/182115  
az-lokales-dueren@zeitungsverlag-aachen.de  
Christoph Lammertz (verantwortlich), Jörg Abels,  
Norbert Holthoff, Franz Sistemich.  
Zeitungszustellung:  
Tel. 0180 100 1400, Fax 0241/5101-790  
Mo. - Fr. 6.30 - 18.00 Uhr, Sa. 6.30 - 16.00 Uhr  
Geschäftsstelle und private Anzeigenannahme:  
Dürener Druckerei und Verlag  
Carl Hamel, Markt 17, 52349 Düren,  
Postfach 100453, 52304 Düren,  
Tel. 02421/182111 (Frau Henrich),  
Fax 02421/182115  
Mo. - Mi, Fr 9.00 - 17.00 Uhr, Do 9.00 - 18.30 Uhr,  
Sa 9.00 - 16.00 Uhr  
Anzeigen Geschäftskunden:  
Tel. 02421/182120

# Sozialmarketing, der moderne Bettelbrief

Mit einem „Bildungsfonds“ will der SkF Dürener Unternehmen finanziell ins Boot holen. Projekte am Schul- und Industriestandort.

VON STEPHAN JOHNEN

**Düren.** Der Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) ist auf der Suche nach neuen Wegen der Finanzierung. Der Verein, der ein breites Hilfs-, Beratungs- und Bildungsangebot unterhält, braucht Geld, um neue Projekte auf den Weg zu bringen und das bestehende Angebot zu verbessern. „Wir wollen aber nicht mit Postwurfsendungen die Briefkästen aller Dürener füllen“, sagt Erik Lehwald vom SkF. Jeder Euro, den Menschen dem Verein anvertrauen,

„Briefe mit Sozialverkläuterungen will in einer Firma niemand lesen. Klare Infos und konkrete Projekte finden viel eher Gehör.“

ERIK LEHWALD VOM SKF-SOZIALMARKETING

solle auch direkt in ein Projekt fließen. Ohne Verwaltungspeschale. Ohne Kosten für eine groß angelegte Werbekampagne. Der gute alte Bettelbrief ist damit passé. Er war ohnehin überwiegend ein Fall fürs Altpapier.

Der modernisierte Bettelbrief heißt beim Sozialdienst daher neudeutsch „corporate citizenship“ und fällt ins Ressort Sozialmarketing. Möglichst viele Unternehmen aus dem Dürener Land sollen dabei finanziell mit ins Boot geholt werden. Als Kooperationspartner, als Unterstützer. Doch warum überhaupt? Für welche Projekte?

Beispiel Offene Ganztagschule. Seit ihrer Einführung ist der Sozialdienst an 14 Schulen für die Be-



Mit Hilfe von Spenden will der SkF sein Betreuungs- und Bildungsangebot (hier das Bildungshaus in der Ölmühle) ausbauen.

Fotos: Stephan Johnen

treuung der Kinder mitverantwortlich. „Öffentliche Mittel sind nicht gerade großzügig kalkuliert“, bilanziert Erik Lehwald. Die Ausstattung des Angebots sei daher meist „ein Minimum“ – aufgebessert von motivierten Pädagogen und ehrenamtlichen Helfern. Angesichts leerer Kassen in den Kommunen macht Lehwald den Städten und Gemeinden daher auch keinen Vorwurf. „Leider hat die Investition in Bildung bei uns trotz aller Debatten immer noch nicht den Stellenwert, den sie verdient“, sagt Lehwald mit Blick auf

Landes- und Bundespolitik. Die hauseigene Philosophie des SkF sehe jedoch andere Standards vor. Mit Hilfe von Spendern, die bislang jährlich rund 20000 Euro zur Verfügung stellten, investiert der Sozialdienst bereits in bessere Betreuungsangebote – und stößt dabei an seine finanziellen Grenzen. „Wir würden gerne mehr Arbeitsgemeinschaften in der Offenen Ganztagschule anbieten, zusätzliche Logopäden und einen höheren Betreuungsschlüssel“, umreißt Sozialmarketing-Manager Erik Lehwald die Pläne.

## Verantwortung übernehmen

Um diese Pläne zu verwirklichen, setzen die Verantwortlichen nun auf die Hilfe der Industrie. „Bürgerschaftliches Engagement von Unternehmen ist ein großes Thema“, ist Lehwald überzeugt. Eben jenes Modell des so genannten „corporate citizenship“, das aus den USA über den Atlantik langsam auf den deutschen Sozialmarkt schwappe. „Auch Dürener Firmen haben ein Interesse am Standort, an einer Investition in den Sozialraum ihrer Mitarbeiter“, mutmaßt ein optimistischer Lehwald. Er spricht von einem „Wir-Gefühl“ in der Unternehmensphi-

losophie, dem „Wohlfühl-Faktor“. Der Bildungsfonds soll eine Möglichkeit für Unternehmen darstellen, sich in der Nachbarschaft für konkrete soziale Projekte und Bildungsangebote einzusetzen. In einer Testphase habe der SkF bereits Erfahrungen gesammelt. Niederschmetternd waren sie offenbar nicht, denn am Ende der Sommerferien will der SkF in die Offensive gehen und gezielt Briefe verschicken. Die nämlich brauche auch das Sozialmarketing, für die Erstellung der Werbroschüre wurde jedoch ein Spender gefunden, betont Lehwald. Aber der Inhalt sei anders: „Briefe mit Sozialverkläuterungen will in einer Firma niemand lesen. Klare Infos und konkrete Projekte finden viel eher Gehör. Wer gute Arbeit leistet, muss auch darüber reden“. Die Resonanz bisher kontaktierter Firmen sei positiv. „Wir haben bis-

lang einfach nicht richtig nachgefragt“, sagt Lehwald. Sozialmarketing stecke noch in den Kinderschuhen. Wenn das Projekt ausgewachsen ist, hofft der SkF auf „50 bis 100“ Firmen, die sich engagieren. Nicht nur mit Geld: Auch mit Wissen, mit Know-how, einem Personalaustausch...

„Für die Unternehmen ist das eine Möglichkeit, gesellschaftliche Verantwortung zu leben“, rührt Lehwald die Werbetrommel. Langfristig werde diese Art der Unterstützung auch für den Sozialdienst immer wichtiger – um sich von staatlichen Zuschüssen unabhängiger zu machen. Lehwald: „Ein zweites Standbein kann unserer Arbeit nur helfen.“ Die öffentliche Hand dürfe zwar nicht aus der Verantwortung gelassen werden, sich jedoch nur auf die öffentliche Hand zu verlassen, könne auf Dauer der falsche Weg ein.

## Kinder sollen mit „Faustlos“ Konflikte meistern

Ein Projekt, das der SkF künftig an Offenen Ganztagschulen anbieten will, heißt „Faustlos“. Dabei sollen pädagogische Kräfte in Gewaltprävention geschult werden.

Kompetenz von Kindern zu stärken und damit ihre Konfliktfähigkeit zu erhöhen.

Weitere Infos zum SkF und in Kürze auch zum Bildungsfonds gibt es im Internet: [www.skf-dueren.de](http://www.skf-dueren.de).

Ziel ist es, permanent die soziale

# Der Wehrbeauftragte sieht Sanierungsbedarf

Reinhold Robbe (MdB) besucht den Fliegerhorst

VON JÖRG ABELS

**Nörvenich.** Wenn Reinhold Robbe einen Bundeswehrstandort besucht, kommt er in der Regel unangemeldet. Dann liegt ein von Soldaten gemeldeter Missetand vor, dem der Wehrbeauftragte des Deutschen Bundestags persönlich auf den Grund gehen will. Gestern stattete der SPD-Abgeordnete im Rahmen seiner Sommertour dem Jagdbombergeschwader

31 „Boelcke“ auf dem Fliegerhorst Nörvenich einen offiziellen Besuch ab, den ersten im Übrigen seit seiner Ernennung zum Wehrbeauftragten im Jahr 2005. Ein gutes Zeichen für das Geschwader: Beschwerden oder Eingaben aus Nörvenich und Kerpen sind die Ausnahme. Und noch wichtiger: Sie gaben dem Wehrbeauftragten bislang keinen Grund, auf die innere Führung des Verbandes zuzugehen. Im Gegenteil: „Ich habe den Eindruck, dass der Standort optimal geführt wird“, zollte Robbe Oberstleutnant Ingo Gerhartz,

„Ich habe den Eindruck, dass der Standort optimal geführt wird.“

REINHOLD ROBBE (SPD, MDB)

Truppenbesuche auch andere Erfahrungen gemacht. Rund 6000 Mal wird er jährlich von Soldaten angerufen. „In zwei Drittel der Fälle geht es um Rahmenbedingungen wie Beförderung, Verpflegung oder Bekleidung, nur in gut einem Drittel um Probleme mit der inneren Führung“, erklärt der 53-Jährige, der unter anderem von seinem Bundestagskollegen Thomas Rachel (CDU) in Nörvenich begleitet wurde. Meistens werde in diesen Fällen zwischen Vorgesetztem und Untergebenem zu wenig geredet. Anders in Nörvenich: „Hier wird

das offene Wort geführt“, freute sich Robbe. Aber auch in Nörvenich und Kerpen ist trotz der standort- und arbeitsplatzsichernden Eurofighter-Einführung Ende 2009 noch einiges zu tun. Vor allem bei der Sanierung der Wohnbereiche der Soldaten. Bei einem Rundgang



Bevor der Wehrbeauftragte Reinhold Robbe (2.v.r.) gestern das vertrauliche Gespräch mit den Soldaten suchte, stellte ihm Kommodore Ingo Gerhartz (r.) im Beisein von Thomas Rachel (3.v.l.) das Geschwader vor. Foto: Abels

durch die alten Gebäude der Kaserne Haus Hardt konnte sich Robbe einen guten Überblick über den großen Sanierungsbedarf machen.

Die Ende Januar von der Bundesregierung freigegebenen elf Millionen Euro zur Sanierung der Unterkunft- und Arbeitsbereiche des Geschwaders in Nörvenich und

Kerpen decken nur zwei Drittel des Bedarfs ab. Weitere drei bis vier Millionen sind noch erforderlich. Robbe sagte Oberstleutnant Gerhartz zu, sich im Bundesverteidigungsministerium für die Bedürfnisse des Geschwaders einzusetzen.

Robbe sagte Oberstleutnant Gerhartz zu, sich im Bundesverteidigungsministerium für die Bedürfnisse des Geschwaders einzusetzen.